

S alti Dorf : vier Gedicht vom Karl Loeliger

Autor(en): **Loeliger, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

S alti Dorf

Vier Gedicht vom Karl Loeliger

Überm Dorf

Nit wytt dört ob em Dörfli,
Wo sälli Eiche stöhn,
Dört isch e rueig Plätzli,
Dört isch es eifach schön.

Nit jede weiss das Örtli,
Au s Bänggli nit, vo Stei,
Es isch in digge Hürscht in
Versteggt und ganz elei.

I ha scho mängge Chummer
Mit mir dört ufe gnoh,
Doch bin i all vill lychter
Und zfridner abe cho.

Was ischs ächtscht, as das Plätzli
So Wunder wirgge tuet?
Dr Bligg vo dört uf d Heimet —
Das macht eim wieder Muet.

S Dorf isch nümmi s glychi

s Dorf isch nümmi s glychi,
s het so gar vill Neus —
Plaarig gstrychni Hüüser,
Vill neumödig Gschmeus.

s Dorf isch nümmi s glychi —
Adie Buebeträum!
Schuelplatz wo si dyni
Alte Cheschtnebaum?

s Dorf isch nümmi s glychi,
s het ganz andri Lütt;
Frogsch nach öbbis Altem,
Weiss gwüss niemerts nüt.

Doch eis isch nonig anderscht,
Dr Chilchhof dört am Rai — —
I lies vertrauti Nämnen
Uf villen alte Stei.

Ufrichtig

Jetzt isch dr letschti Spaare dobe — —
E Nagel dry! Und druf und druf!
So Stift, fang afo zämmeruume!
Und du dört, mach du s Bäumlü uf!

Dr Baum isch dobe, d Bündel flattr —
So säg dy Sprüchli! Hopp schiess los!
Und wenn de fertig bisch, so schmättrisch
Vom Firscht us s leeri Glas uf d Stross!

«Pätsch» tönts und s Glas verfährt in Stügger —
He nu so denn! So muess es sy!
Will Schärbe meischtens Glügg tüen bringe,
Wirds au bym neue Huus so sy.

Jetzt Gsellen uf, durab ins Beizli,
Wo s Fässli stoht unds s Schüblig git!
E heiter Lied, e Hoch im Bauheer:
«Vill Glügg ins Huus uf alli Zytt!»

S Chilcheglütt

Wenn im Dörfli d Glogge lütte,
Ghör i drus e Melodi —
Und i ha scho mänggisch gluschtret,
Was es eigetlig chönnt sy — — —

Gseh denn amme d Mueter sitze
By mer zue am Chinderbett,
Ghör se lys säll Liedli singe,
Bis dä Luuser gschloofe het.

Mänggisch ghör i Wydepfyffe,
Durenander — villi Tön —
Wie mir Bueben amme gspielt hei,
Und is gmeint hei, s sig so schön.

Dorum lueg, de channsch mers glaube,
Hang i so an eusem Glütt;
Ghör by jedem Zämmelütte
Chly vo myner Jugedzytt.